Abend-Ausgabe. Nr. 450 Mittwoch, 23. September 1936

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 49,7 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., außerhalb Sachsens mit Morgen-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 4: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Aufruf zum Aufstand in Nordafrika

Unerhörte Rundfunkhetze von Barcelona aus

Paris, 23. September.

Die „Journée Industrielle" veröffentlicht am Mittwoch den Wortlaut einer Rundfunkrede, die ein nordafrikanischer Eingeborener über den Sender Barcelona in arabischer Sprache gehalten hat und in der er die Bevölkerung von Algier, Tunis und Marokko sowie die Eingeborenentruppen zum Aufstand gegen die Behörden, zur Meuterei, Plünderung und zum Mord aufhetzt. Daß diese wilde Hetzrede in Barcelona gehalten und von dem dortigen Sender verbreitet werden konnte, wirft ein neues bezeichnendes Licht auf die Zustände in dieser Stadt, in der völlige Anarchie herrscht.

Der revolutionäre Aufruf beginnt mit der Behauptung, daß die Eingeborenen bisher Sklaven der europäischen Kapitalisten gewesen seien. Dies werde sich aber nunmehr dank der iberisch-anarchistischen Vereinigung ändern, die in ihren Bestrebungen, so behauptete der eingeborene Anarchist, von der französischen Regierung und von Sowjetrußland unterstützt werde. Die Stunde des heiligen Krieges sei gekommen. In diesem Zusammenhang wendet sich der Aufruf besonders an die französischen eingeborenen Truppen in Nordafrika, die aufgefordert werden, sich sofort zu Gruppen zusammenzuschließen und die Waffen bereitzuhalten, um sie gegen ihre Vorgesetzten zu richten. Nach der Aufforderung, die Grenze nach der spanischen Marokkozone zu überschreiten, heißt es in dem Aufsatz dann weiter: **Kommt zu uns, nachdem ihr dieses Schwein von Franco und seine ganze Bande ebenso wie den Kalifen von Tetuan getötet und verbrannt habt. (!) Hier verbrennen wir alle Marokkaner aus dem Mif, die wir gefangennehmen, bei lebendigem Leibe. Eingeborene Brüder, kommt zu uns, nehmt Waffen und Munition für den heiligen Krieg und schifft euch auf den französischen Schiffen ein, die euch unentgeltlich zu uns bringen werden.**

Im weiteren Verlauf dieser beispiellosen Hetzrede betonte der bolschewistische Sendling, daß kein Grund zu Furcht vor Italien und Deutschland vorliege, da Sowjetrußland zur Hilfe bereit sei und auch die französische Regierung mit den spanischen Marxisten sympathisiere. In dem Aufruf wird dann weiter an die eingeborene Bevölkerung die Aufforderung gerichtet, sich die erforderlichen Waffen mit Gewalt zu nehmen.

„Plündert und verbrennt, richtet eure Waffen gegen die französischen faschistischen Behörden, tötet sie, und verbrennt sie",

ist die immer wiederkehrende Parole dieser Rundfunkrede. Nach einem nochmaligen Aufruf zum heiligen Krieg an das Eingeborenenproletariat und zur Besetzung Spanisch-Marokkos schließt die Rede mit dem Hinweis, daß sich sodann die Waffen gegen den Faschismus in Europa richten werden. „Sputet euch, bewahrt eure Waffen für den heiligen Krieg, tötet und verbrennt!"

Die „Journée Industrielle" bemerkt zu ihrem Bericht, daß diese Hetzrede mit den Klängen der Internationale abgeschlossen worden sei. Sie sei ein Beweis dafür, daß die Madrider Regierung ihre Autorität völlig verloren habe.

•

Schlimmer kann sich die bolschewistische Gefahr auch für Frankreich nicht enthüllen. Was sagt man in Paris zu der Aufwiegelung der eingeborenen Truppen, auf deren Zuverlässigkeit die Stellung Frankreichs im Schwarzen Erdteil beruht? Was sagt man zu der wiederholten Berufung des Redners auf französische Unterstützung und Hilfe? Die Rede von Dr. Goebbels in Nürnberg gegen die bolschewistische Weltgefahr fand man in Paris übertrieben. Sie entspricht lediglich den Tatsachen. Derartige Vorkommnisse wie diese Hetzrede, die überdies nicht vereinzelt dasteht, sondern im Zusammenhange mit vielfältigen anderen Machenschaften Moskaus betrachtet werden muß, sollten doch dazu führen, daß nicht mehr, wie bisher, nur einige wenige Einsichtige die Größe der bolschewistischen Bedrohung erkennen, sondern daß die große Masse des französischen Volkes sich allmählich dessen bewußt wird, daß die wahren Interessen Frankreichs auf die Dauer nicht im Paktieren mit dem Bolschewismus bestehen können.

Die Helden vom Alkazar halten durch

Hoffnung auf Entsatz durch General Franco

Hendaye, 23. September.

Der Rundfunksender Burgos dementiert am Dienstagabend die Nachricht, daß der Alkazar von Toledo in die Luft gesprengt und der Widerstand der Verteidiger gebrochen sei, und erklärt, daß sich die Eingeschlossenen im Alkazar von Toledo tapfer weiterverteidigen und bis zur Ankunft der Entsetzungstruppen des Generals Franco durchhalten würden.

Der Rundfunksender Valladolid meldet, daß am Dienstag vier rote Flugzeuge abgeschossen worden sind. Der Sender von Malaga ist, wie der Sender von Teneriffa mitteilt, seit drei Tagen nicht mehr zu hören. Wahrscheinlich ist er infolge des völligen Chaos in der von den Roten besetzten Stadt außer Betrieb gesetzt.

Die Provinz Estremadura ist jetzt völlig von den roten Elementen gesäubert.

Am Dienstag wurde Jerez de los Caballeros, die letzte noch von den Roten besetzte Stadt der Provinz, genommen.

Ueber die militärischen Operationen an der spanischen Nordfront meldet der Sonderberichterstatter der Agentur Havas aus Burgos: Die Stadt Zumaya sei durch die nationalen Truppen besetzt worden. Hier befand sich bis vor kurzem das Hauptquartier der marxistischen Truppen. Die Einnahme dieses wichtigen strategischen Punktes, der sich 37 Kilometer von San Sebastian befindet, erlaube die Schaffung einer Eisenbahnlinie, die über Zumarraga an die Linie Bilbao—Nordspanien anschließt. Dieselbe Kolonne habe gleichfalls das Gebiet von Arrona und Cestona besetzt. Die Einnahme dieser Stadt werde die Möglichkeit geben, Deva zu erobern (17 Kilometer von Zumaya). Man nimmt allgemein an, daß Deva der letzte ernsthafte Verteidigungsplatz der Roten auf der Strecke nach Bilbao sein dürfte.

Gefährlicher Ruf aus Moskau

Paris, 23. September.

Der „Matin" teilt mit, daß im weiteren Verlauf der „Jagd auf Trotzkisten" der sowjetrussische Militärattaché in Paris, General Kranz-Bentzow, nach Moskau gerufen worden sei, und zwar unter dem Vorwand, um an den Manövern teilzunehmen; ebenfalls sei der sowjetrussische Militärattaché in Prag, Oberst Schnittmann, nach Moskau zurückgerufen worden.

Auch wirtschaftlich muß die Befriedung kommen

Die „Times" fordert führendes Vorgehen Englands

London, 23. September.

Die „Times" setzt sich in einem Leitaufsatz erneut für eine Vereinigung der wirtschaftlichen Beziehungen in Europa ein. Ein großer Teil der politischen Spannung, die in Europa herrsche, sei auf wirtschaftliche Ursachen zurückzuführen. Die gegenwärtige Behinderung des internationalen Handels durch übermäßige Zoll- und Währungsbeschränkungen sei eine Bedrohung des Weltfriedens. Eine politische Befriedung sei unlösbar mit einer wirtschaftlichen Befriedung verbunden, und eine dauerhafte europäische Regelung könne nicht nur auf einer rein politischen Grundlage erzielt werden. Nach Meinung des Blattes ist die Zeit für eine neue Methode gekommen. Diese Methode würde die Prüfung der einem großen Teil der politischen Unzufriedenheit zugrunde liegenden Wirtschaftsprobleme umfassen und die Erzielung eines Abkommens erstreben, das sich weniger auf den Gedanken der politischen Sicherheit als auf den Gedanken einer internationalen Zusammenarbeit stützen würde. Dieser Gedanke sei auch in den Vorschlägen der Restlocarnomächte anerkannt worden, die die Anregung enthielten, daß eine Konferenz für die Erörterung der Rüstungsbegrenzung und der Ausdehnung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen einberufen werden solle. Das Blatt schlägt dann vor,

daß England die Führung ergreifen und Vorschläge für die schrittweise Beseitigung der Währungs- und Zollschranken ausarbeiten solle.

Alle derartigen Vorschläge müßten notwendigerweise vorläufig und versuchsweise erfolgen, und es müsse die Gewähr bestehen, daß andere Länder zu Gegenleistungen bereit seien. Es wäre ein Fehler, wenn man vermuten wolle, daß einseitige Begünstigungen oder Zugeständnisse in Frage kämen. Die britische Regierung habe schon ihre Bereitschaft ausgedrückt, die wichtige Frage des Zugangs zu den Rohstoffen zu erörtern, und die kürzlichen Besprechungen zwischen Dr. Schacht und dem französischen Handelsminister Bastid hätten den gegenseitigen Wunsch nach engerer wirtschaftlicher Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern gezeigt.

Blickrichtung Bückeberg

Als der Führer die Volksgemeinschaft schuf und die bis dahin auseinanderstrebenden Stände zusammenführte, Hände ineinander legte, die sich vorher drohend gegeneinander erhoben, schlug er als wichtigstes Bindeglied mit die Brücke zwischen Stadt und Land. Das erste Erntedankfest im nationalsozialistischen Staat, das nicht von den Bauern allein, sondern vom ganzen deutschen Volke begangen wurde, war ein Fest der Freude über das Hinwegräumen all der Gegensätze; der Städter wurde sich wieder dessen bewußt, was auch er der Scholle verdankt, und seitdem ist das Erntedankfest seelisch tief verankert im Leben der ganzen Nation. Jetzt rüstet sich wieder das deutsche Bauerntum zu seinem Ehrentag, der Feier auf dem Bückeberg. Der Name Bauer hat niemals und nirgends so stolzen Klang gehabt wie im erneuerten deutschen Volke, und am Erntedankfest dankt das deutsche Volk dem Bauerntum für seine für die Nation geleistete Arbeit. Dieser Dank gilt nicht dem Bauer im engeren Sinne allein, sondern umfaßt alle in der Landwirtschaft Tätigen. Mehr als in jedem anderen Berufe hängt das Wohl und Wehe des Bauernhofes ab von der Mitarbeit der Frau, deren Augen und deren zufassende Hand nicht weniger wichtig sind als die des Bauern. In immer steigendem Maße wird auch dem Schaffen des landwirtschaftlichen Arbeiters die richtige Würdigung zuteil; man erkennt, welche Fülle von Erfahrung und Verständnis gerade sein Tagewerk erfordert, und durch die Erzeugungsschlacht wird besonders betont, daß der Dienst an der Nahrungsfreiheit Ehrendienst ist an der Nation. Landjahr, Umschulungslager und ähnliche Einrichtungen durchdringen allmählich das ganze Volk mit der unbedingt notwendigen Wertschätzung der landwirtschaftlichen Arbeit, und wurde diese früher manchmal über die Achsel angesehen, so adelt sie heute ihren Träger.

Dem deutschen Bauerntum mit allen seinen Angehörigen ist die große Aufgabe gestellt, auf dem engen Raum des Deutschen Reiches durch Leistungssteigerung die Nahrungsfreiheit zu sichern. In doppelter Richtung geht diese Leistungssteigerung, indem sie einmal höhere Erträgnisse, dann aber auch Verbesserung der Erzeugnisse fordert. Gewaltige Fortschritte sind in den letzten Jahren erzielt worden, was man immer wieder an unzähligen Beispielen erkennt. Von jeher waren die sächsischen Bauern Pioniere auf dem Gebiete des Ackerbaues. Trotz ihrer bisherigen Höhe haben sie diese noch weiter zu steigern gewußt. Auf dem weiten Felde der Viehzucht stand man in Sachsen vielfach hinter anderen Gebieten des Reiches zurück. Die Landestierschau vom vorigen Sonntag führte den Nachweis, daß der sächsische Bauer auch hierin aufholt und dem angestrebten Ziels näherkommt, bodenständiges Vieh auf eigener Scholle heranzuziehen. Tausend Dinge gibt es im Hof und auf dem Acker, die noch verbesserungsfähig sind, und auch in Zukunft bedarf es aller Aufmerksamkeit, um zu erkennen, wo und wie sich die Leistung weiter steigern läßt.

Der Herrgott hat uns in diesem Jahr wieder mit einer reichen Ernte gesegnet. Der Brotgetreidebedarf ist gedeckt, und auch in der Futterversorgung können wir der Entwicklung mit Ruhe entgegensehen. Gut ist der Stand der Kartoffeln und Rüben. Wurden früher die Erzeugnisse des Bauern nur als Ware betrachtet, die man nach kapitalistischen Grundsätzen behandelte und mit der man Spekulationsgeschäfte an der Börse machte, so ist allgemein wieder das Gefühl geweckt für die Heiligkeit des Segens der Scholle, und aus diesem Gefühl heraus danken Stadt und Land am Erntedankfest vor allem dem Herrgott, der das deutsche Brot wachsen ließ.

Ein heiliges Amt hat das Bauerntum inne. Nicht umsonst ist in den Mittelpunkt seines Denkens auch das Rassische gestellt und die Verpflichtung hervorgehoben, die das Bauerntum trägt als Blutquell der Nation. Ein Abgrund klafft zwischen der deutschen Auffassung des Bauern und der Lage, in die der Bolschewismus das Bauerntum Rußlands gebracht hat. Wer sich dieses Gegensatzes klar wird, erkennt die Größe des Werkes Adolf Hitlers und die Pflicht des Dankes, die das deutsche Bauerntum dem Führer gegenüber besitzt. Das Erntedankfest auf dem Bückeberg ist für das Bauerntum Rückschau auf das im letzten Jahre Geleistete und Zielsetzung für den Weitermarsch in die nächsten Aufgaben. Mit Stolz empfindet das deutsche Volk, daß das neue Deutschland das Bauerngeschlecht heranbildet, das seiner großen Ziele würdig ist. Der Bückeberg stellt das Bauerntum in den Mittelpunkt. Dreifach ist der Dank an diesem Tage: Dank der Nation an die Bauern, Dank des Bauerntums an den Führer und Dank aller dem ewigen Walten, dem Aussaat und Reife und Ernte entspringt. So sehen wir dem Erntedankfest 1936 des deutschen Volkes entgegen und rüsten schon jetzt, es festlich zu begehen.

Rücktritt der schwedischen Regierung

Stockholm, 23. September.

Die schwedische Regierung hat am Mittwochvormittag ihren Rücktritt erklärt.